

Geschäftsbericht 1999

● ● ● ● ● ● ● ● ● ● *Basellandschaftliche Pensionskasse.*

BL·PK

Inhaltsverzeichnis

Broschüre.

Geschäftsbericht	3
Betriebsrechnung	5
Bilanz	7
Prüfung und Antrag	9
Erläuterungen	11
Versicherungstechnische Informationen	15
Vermögensanlagen	17
Übrige formelle Angaben	19
Abschliessende Erläuterungen	25
Kassenorgane/Geschäftsstruktur	27

Beilage.

<i>Versicherungstechnische Informationen</i>	
Entwicklung der Bestände	A
Bestand der Aktiven	B
Bestand der Rentnerinnen	C
Bestand der Rentner	D
<i>Verzeichnis der Immobilien</i>	E

Impressum.

Text: Basellandschaftliche Pensionskasse, Liestal

Konzept, Redaktion und Layout:

Akos und Partnerinnen

Fotos: Josef Riegger

Druck: Reinhardt Druck, Therwil



.....

Markus Lack, Förster:

**«Die BLPK arbeitet mit dem Geld sehr professionell. Deshalb bin ich sicher,
dass hier für meine Altersrente gut vorgesorgt ist.»**



Geschäftsbericht

Das Geschäftsjahr 1999 war für die BLPK das Jahr der strategischen Neuausrichtung. Dass es auch das Jahr der finanziellen Konsolidierung der Pensionskasse war, zeigt der Ertrag auf den Finanzanlagen, welcher stolze 640 Mio. CHF (Vorjahr 234 Mio.) beträgt. Dabei wird gerne übersehen, dass mit der Statutenrevision (Teil II) ein ambitioniertes und heikles Revisionsvorhaben zu einem gelungenen Abschluss gebracht wurde.

Die strategische Neuausrichtung der BLPK stützt sich im Wesentlichen auf drei Pfeiler: •Verselbstständigung der Pensionskasse. •Definition einer Anlage- und Bewirtschaftungsstrategie für Immobilien. •Optimierung der Anlagepolitik, Schaffung einer Abteilung Rechnungswesen/Controlling und deren organisatorische Trennung von der Abteilung Finanzanlagen. ● Letztlich helfen diese drei Pfeiler mit, den Rahmen für das unternehmerische Handeln der BLPK in Zukunft klar zu definieren. ● Bei der Verselbstständigung der BLPK geht es uns darum, die notwendige Flexibilität für eine kundenorientierte Produktentwicklung zu erlangen. Wir haben mittlerweile über 200 angeschlossene Arbeitgeber/innen und fast 14 000 aktive Versicherte mit unterschiedlichsten Vorsorgebedürfnissen. Die Bindung an die Politik erschwert eine konsequente Kundenorientierung. Aus diesem Grunde wurde auch eine Gemeindeinitiative zur Verselbstständigung der BLPK lanciert. Die landrätliche Personalkommission und der Landrat konnten sich im Rahmen der Statutenrevision zu diesem Anliegen äussern. Wir spürten dabei seitens der Parlamentarier ein gewisses Verständnis für unser Anliegen. Die Türen für eine sachliche Diskussion sind auf jeden Fall offen. Die notwendige Voraussetzung für die Verselbstständigung ist aus juristischen und aufsichtsrechtlichen Gründen ein Deckungsgrad von mindestens 100 %; erst dann ist die vom Gesetz verlangte Staatsgarantie hinfällig und damit die Unabhängigkeit möglich. Das diesjährige Finanzergebnis hat dazu beigetragen, dass wir uns diesbezüglich bereits auf der Zielgeraden befinden. ● Beim zweiten Pfeiler sind die strategischen Würfel schon gefallen. Die BLPK wird in Zukunft innerhalb von taktischen

Bandbreiten einen Immobilienanteil von 20 % an den Vermögensanlagen halten. Aus Gründen der Risikostreuung wird etwa ein Drittel davon in kollektiven Gefässen (Fonds, Stiftungen und Aktiengesellschaften) angelegt. Diese eignen sich auch für internationale Investitionen. Ein erstes Beispiel für ein solches Anlagegefäss ist die Immobilienaktiengesellschaft All-real AG. Wir haben als Gründeraktionär für fast 90 Mio. CHF Immobilien als Sacheinlagen eingebracht und teilweise gegen Aktien getauscht. Der anschließende Börsengang (IPO am 3. 3. 2000) war ein schöner Erfolg und hat diese Transaktion ökonomisch gerechtfertigt. Die Zukunft wird zeigen müssen, ob sich unsere Idee im Markt durchsetzen kann. Von noch grösserer Tragweite war aber der Entscheid unseres Verwaltungsrates, die Bewirtschaftung der Immobilien in die eigenen Hände zu nehmen. Wir wollen damit zusätzliche Synergien und bessere Dienstleistungen für unsere Mieter schaffen. Die Schilderung der operativen Umsetzung dieses Entscheides gehört zwar in den Geschäftsbericht 2000, doch können wir jetzt schon sagen, dass wir mit der ehemaligen Liegenschaftsverwaltung ATAG Ernst & Young (Standort Basel) den optimalen Partner für unsere Strategie bereits gefunden haben. ● Den dritten Pfeiler schliesslich bildet die Optimierung unserer Anlagepolitik. Sicher kann gefragt werden, was es bei einer Jahresperformance von 20,5 % (Vorjahr 9 %) noch zu optimieren gibt. Es ist auch nicht die Performance, welche wir ins strategische Visier genommen haben, sondern die konsequente Risikokontrolle. Wir haben in diesem Geschäftsjahr das gesamte Wertschriftenportefeuille der State Street Bank (Global Custodian, depotführende Bank) ins De-

pot geliefert. Neben anderen Vorteilen werden wir damit ein umfassendes Reporting zu unserem Wertchriftenvermögen erhalten. Ferner haben wir die Abteilungen Finanzanlagen und Rechnungswesen/Controlling funktional getrennt und einen professionellen Controller als Leiter der neu gebildeten Abteilung engagiert. Damit sind auch die personellen und organisatorischen Voraussetzungen für ein schlagkräftiges Risikomanagement geschaffen. Gleichzeitig haben wir ein Instrument für die systematische Bewirtschaftung unserer Währungsrisiken evaluiert. Hier haben wir für schweizerische Verhältnisse Neuland betreten. Wir mussten uns daher weltweit auf die Suche nach einem geeigneten Partner machen. Schliesslich haben wir noch eine Strategie für unsere Bondanlagen festgelegt, um unsere Asset Allocation zu tarieren. Ziel all dieser Bemühungen ist es, die optimale Balance zwischen Risiko und Performance zu schaffen. Der Königsweg zu diesem Ziel dürfte aber das Einbeziehen unserer Verpflichtungen auf der versicherungstechnischen Seite sein. Anlagepolitik sollte nicht Selbstzweck sein, sondern muss sich an den Leistungs- und Prämienzielen der Pensionskasse orientieren. Fachleute nennen dieses Vorgehen Asset & Liability Management. Die neu gewählten Pensionskassenexperten Herr Dr. Ernst Rätzer und Frau Martine Mosegaard vom bekannten Expertenbüro Chuard haben sich auf diesem Gebiet spezialisiert. ● Im versicherungstechnischen Bereich

konnten wir mit der Verabschiedung der Statutenrevision Teil II ein äusserst wichtiges Etappenziel erreichen. Der Ernst der Lage war wohl allen Verantwortlichen bewusst. Hätte der Landrat des Kantons Basel-Landschaft die Statutenrevision nicht angenommen, so wäre die BLPK in eine heikle Lage manövriert worden. Der Landrat hat weise entschieden und ist den Vorschlägen der landrätlichen Personalkommission und der Statutenrevisionskommission der BLPK einstimmig gefolgt. ● Bei so viel Strategie wird es wohl klar, dass diese Projekte nicht ohne Dienstleistungen Dritter zu bewältigen waren. Der diesbezügliche Aufwand hat sich auch von 1,6 auf 2,3 Mio. CHF erhöht. Wir erachten aber diese Aufwendungen als wichtige Langzeitinvestitionen, deren Früchte wir bereits heute zu ernten beginnen. Konnten wir doch dank dem ausgezeichneten Finanzergebnis unsere Schwankungsreserven auf 500 Mio. CHF aufstocken, die Kosten für die Statutenrevision (130 Mio.) reservieren, den anstehenden Grundlagenwechsel (125 Mio.) vorfinanzieren und die Deckungslücke um 115 Mio. CHF reduzieren. ● Abschliessend danken wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Mitgliedern des Verwaltungsrates für ihre aktive Mitarbeit. Sie trugen in diesem ereignisreichen Geschäftsjahr die Hauptlast der Arbeit und der Verantwortung und haben zu diesem schönen Erfolg wesentlich beigetragen.

.....

Claudia Jakobi, Krankenschwester:

«Gerade als Krankenschwester weiss ich, wie wichtig es ist, im Alter gut versorgt zu sein.

Deshalb bin ich von der BLPK als Altersvorsorgeinstitution überzeugt.»



Betriebsrechnung

Ertrag.

	1999	1998	Veränderung
Arbeitnehmerbeiträge	157 802	108 375	49 427
Ordentliche Beiträge	63 076	59 621	3 455
Nachzahlungen	5 757	6 013	-256
Einkaufssummen/Zusatzbeiträge	87 401	40 951	46 450
Beiträge freiwilliger Mitglieder	1 568	1 790	-222
Arbeitgeberbeiträge	107 359	103 955	3 404
Ordentliche Beiträge	81 437	77 000	4 437
Nachzahlungen	11 295	11 799	-504
Verwaltungskostenbeiträge	2 891	2 728	163
Rückvergütung Teuerungszulagen	11 736	12 428	-692
Erträge auf Finanzanlagen	639 596	233 878	405 718
Zinserträge, Dividenden und Prämien	—	95 703	—
Zinsen auf Darlehen und Hypotheken	—	22 354	—
Kurserfolge	—	120 443	—
Devisenkursverluste	—	-4 690	—
Diverse Erträge	—	68	—
Ertrag aus Forderungen (Zinsen)	48 075	—	—
Ertrag aus Aktien, Beteiligungen (Dividenden)	32 731	—	—
Kurserfolge	551 902	—	—
Diverse Erträge (Derivate, Securities Lending)	13 581	—	—
Diverser Aufwand (Management-Fees, Gebühren)	-6 693	—	—
Immobilien Erfolg	25 787	16 146	9 641
Bruttoertrag	42 932	43 425	-493
Pacht- und Baurechtszinsen	98	249	-151
Ausserordentlicher Ertrag	1 073	143	930
Diverser Ertrag	268	86	182
Objektbezogener Aufwand	-10 001	-11 176	1 175
Abschreibungen Immobilien	-12 454	-14 316	1 862
Verluste aus Liegenschaftsverkäufen	0	-2 265	2 265
Gewinn aus Liegenschaftsverkäufen	3 871	0	3 871
Total Ertrag	930 544	462 354	468 190

Angaben in 1000 Franken

Aufwand.

	1999	1998	Veränderung
Wiederkehrende Leistungen	152 187	144 242	7 945
Vorpensionsrenten	26 552	24 571	1 981
Altersrenten	75 841	70 301	5 540
Invalidenrenten	10 517	10 283	234
Ehegattenrenten	14 379	13 330	1 049
Kinderrenten	1 087	1 132	-45
Teuerungszulagen	23 490	24 487	-997
Beiträge an Sicherheitsfonds	311	119	192
Unterstützungen	10	19	-9
Einmalige Leistungen	77 495	51 602	25 893
Austrittsleistungen	60 192	40 216	19 976
Wohneigentumsförderung/Scheidungen	11 234	6 700	4 534
Kapitalien statt Renten	5 764	4 332	1 432
Diverse	305	354	-49
Verwaltungsaufwand	5 216	4 375	841
Miete	279	298	-19
Personal	2 189	2 082	107
Verwaltungskommission und Abgeordnete	123	103	20
Dienstleistungen Dritter	2 291	1 607	684
Abschreibungen	11	14	-3
Diverser Verwaltungsaufwand	323	271	52
Zuweisungen	695 646	262 135	433 511
an Schwankungsreserve	200 000	30 000	170 000
an Reserve für Statutenrevision	80 000	50 000	30 000
an Reserve für Grundlagenwechsel	125 000	0	125 000
an Vorsorgekapital	290 646	182 135	108 511
Total Aufwand	930 544	462 354	468 190

Angaben in 1000 Franken

Bilanz

Aktiven.

	1999	1998	Veränderung
Liquidität	263 614	138 494	125 120
Bank- und Postcheckguthaben	68 190	72 397	-4 207
Geldmarktanlagen	195 424	66 097	129 327
Forderungen	38 094	43 501	-5 407
Immobilienkonten	3 634	3 999	-365
Kontokorrent Arbeitgeber	13 657	8 057	5 600
Marchzinsen	7 716	19 956	-12 240
Diverse	13 087	11 489	1 598
Feste Guthaben und Darlehen	160 064	81 535	78 529
Banken	15 000	15 000	0
Kanton Baselland	60 000	50 000	10 000
Gemeinden Baselland	9 425	15 425	-6 000
Immobilien-gesellschaften	74 533	0	74 533
Diverse	1 106	1 110	-4
Wertschriften	2 716 788	2 182 995	533 793
Obligationen Schweiz	280 296	369 118	-88 822
Obligationen Ausland	276 882	349 406	-72 524
Aktien Schweiz	992 652	695 075	297 577
Aktien Ausland	1 166 419	768 861	397 558
Beteiligungen	539	535	4
Hypotheken	235 566	243 810	-8 244
Immobilien	830 480	832 237	-1 757
Gebäude	630 631	635 068	-4 437
Immobilien zum Verkauf	765	4 874	-4 109
Baukonten	195 643	190 059	5 584
Landreserve	3 441	2 236	1 205
Total Aktiven	4 244 606	3 522 572	722 034

Angaben in 1000 Franken

Passiven.

	1999	1998	Veränderung
Kurzfristige Verbindlichkeiten	72 244	45 856	26 388
Kontokorrent Arbeitgeber	1 751	40 345	-38 594
Verbindlichkeiten aus Repo	30 015	0	30 015
Vorauszahlungen	2 241	395	1 846
Diverse	38 237	5 116	33 121
Reserven	755 000	350 000	405 000
Schwankungsreserve	500 000	300 000	200 000
Reserve für Statutenrevision	130 000	50 000	80 000
Reserve für Grundlagenwechsel	125 000	0	125 000
Vorhandenes Vorsorgekapital	3 417 362	3 126 716	290 646
Rentnerdeckungskapital	1 662 435	1 553 644	108 791
Altersrenten Männer	697 118	646 380	50 738
Altersrenten Frauen	215 331	194 542	20 789
Vorpension	302 263	283 803	18 460
Invalidenrenten Männer	106 717	97 114	9 603
Invalidenrenten Frauen	68 335	67 413	922
Ehegattenrenten	165 792	148 909	16 883
Kinderrenten	7 488	7 272	216
Teuerungszulagen (Hälfte)	99 391	108 211	-8 820
Austrittsleistungen aktiver Mitglieder	1 964 634	1 897 444	67 190
Männer	1 307 565	1 287 147	20 418
Frauen	657 069	610 297	46 772
Vorbezüge aus Überbrückungsrenten	-10 223	-10 174	-49
Technischer Sollbetrag	3 616 846	3 440 914	175 932
Deckungslücke	-199 484	-314 198	114 714
Total Passiven	4 244 606	3 522 572	722 034

Angaben in 1000 Franken

Prüfung und Antrag

● ● ● ● ● ● ● ● ● ● **Bericht Kontrollstelle.** Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang), die Geschäftsführung und die Vermögensanlage sowie die Alterskonten der Basellandschaftlichen Pensionskasse für das am 31. Dezember 1999 abgeschlossene Geschäftsjahr auf ihre Rechtmässigkeit geprüft. ● Für die Jahresrechnung, die Geschäftsführung und die Vermögensanlage sowie die Alterskonten ist der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen. ● Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlansagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Grundsätze des Rechnungswesens, der Rechnungslegung, der Vermögensanlage sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die rechtlichen bzw. reglementarischen Vorschriften betreffend Organisation, Verwaltung, Beitragserhebung und Ausrichtung der Leistungen eingehalten sind. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet. ● Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung, die Geschäftsführung und die Vermögensanlage sowie die Alterskonten dem Gesetz, den Statuten und den Reglementen. ● Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen. ● Basel, 14. April 2000 ● KPMG Fides Peat

Antrag des Verwaltungsrates. Der Verwaltungsrat hat den Jahresbericht und die Jahresrechnung 1999 am 10. Mai 2000 genehmigt. Er beantragt dem Regierungsrat, dass der vorliegende Bericht dem Landrat und der Abgeordnetenversammlung zuhanden der Kassenmitglieder zur Kenntnis gebracht wird. ● Liestal, 10. Mai 2000

Im Namen des Verwaltungsrates

Der Präsident: Rolf Müller

Der Direktor: Werner Hertzog

Armin Bähler

Leitender Revisor

dipl. Wirtschaftsprüfer

Stefan Inderbinen

Leitender Revisor

dipl. Wirtschaftsprüfer

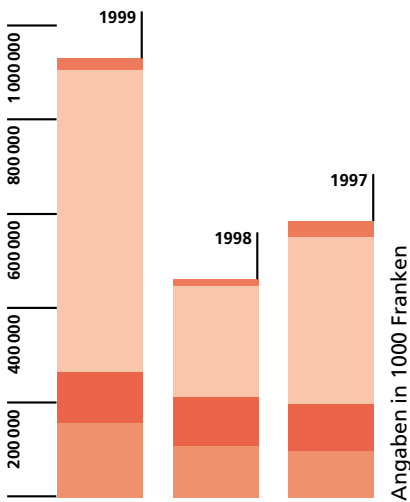
Erläuterungen zu Betriebsrechnung und Bilanz

Erläuterungen zum Ertrag. Der Ertrag im Geschäftsjahr 1999 betrug 931 Mio. CHF. Im Vergleich zum Vorjahr (462 Mio.) konnte der Ertrag mehr als verdoppelt werden. Dies ist erfreulich, aber auch aussergewöhnlich. Das schöne Ergebnis entstand hauptsächlich aus den Kurserfolgen, welche 552 Mio. CHF betragen. ● Die Arbeitnehmerbeiträge legten um 46 % zu; die wesentliche Zunahme war allerdings nicht auf den ordentlichen Beiträgen, sondern bei den Einkaufssummen zu beobachten, deren Entwicklung durch den Eintritt der Mitarbeiter/innen des Universitätskinderspitals beider Basel (UKBB) geprägt wurde. ● Die Rückvergütung für Teuerungszulagen nimmt weiterhin ab. Aufgrund der tiefen Inflationsrate wurden in den vergangenen drei Jahren nur geringe zusätzliche Teuerungszulagen beschlossen; durch die natürlichen Abgänge im Rentnerbestand nahm auch der Umfang an Zahlungen und an Rückvergütungen für Teuerungszulagen ab. ● Die Erträge auf den Finanzanlagen übertrafen mit 640 Mio. CHF alle Erwartungen. Die Gründe für ein solches Resultat sind vielseitig. Einerseits war die strategische Asset Allocation richtig ausgelegt und andererseits wurden die taktischen Gelegenheiten optimal genutzt; schliesslich haben wir oft im richtigen Augenblick Kurserfolge realisiert. Auch die sorgfältige Auswahl unserer Partner im Anlagebereich hat uns einen schönen Performancebeitrag beschert; dies ist ein Beispiel dafür, dass sich konsequentes Controlling langfristig bezahlt macht. Obwohl unser Anlageerfolg Ausdruck der strategischen Neuausrichtung und der steigenden Effizienz ist, dürfen wir nicht annehmen, dass sich solche Resultate ohne weiteres wiederholen lassen. ● Der Immobilienerfolg 1999 hat sich gegenüber dem Vorjahr verbessert; er wird aber nochmals durch Abschreibungen im Umfang von 12,4 Mio. CHF geschmälert. Damit realisieren wir die letzten Korrekturen, welche sich im Rahmen der umfassenden Portfeuillebeurteilung aufgedrängt haben. Als Positivum können wir festhalten, dass der Bruttoertrag unserer Immobilien

trotz dem Verkauf eines Teilportefeuilles nur marginale Einbussen (–1,1 %) zu verzeichnen hat; wir sind zuversichtlich, dass wir mit den Immobilien auch in Zukunft einen sicheren Performancebeitrag erwirtschaften können. ● Aufgrund der Neugliederung der Erträge auf Finanzanlagen ist die Vergleichbarkeit mit dem Vorjahr nur bedingt möglich.

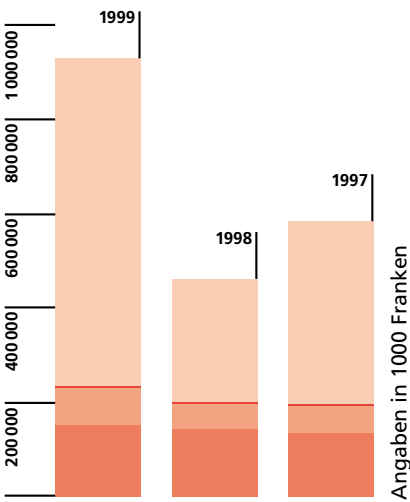
Erläuterungen zum Aufwand. Der Betriebsaufwand vor Zuweisung beträgt 235 Mio. CHF (Vorjahr 200 Mio.). Dies bedeutet eine Zunahme um 17,5 %. Dies ist hauptsächlich auf die Austrittsleistungen zurückzuführen, welche doch um fast 50 % zugenommen haben. ● Die wiederkehrenden Leistungen haben um 5,5 % (Vorjahr 6,5 %) zugelegt. Bis auf die Kinderrenten und die Teuerungszulagen warten alle Rentenarten mit Zuwachsraten auf. Dies entspricht auch unseren Erwartungen und Prognosen und lässt sich mit der demografischen und der wirtschaftlichen Entwicklung erklären. ● Entlastend wirkt der Rückgang bei den Teuerungszulagen; allerdings können sich die Verhältnisse in diesem Bereich bei anziehender Inflation rasch ändern und erfordern eine besondere Aufmerksamkeit. ● Der Verwaltungsaufwand hat um 19 % zugenommen und beträgt gut 5,2 Mio. CHF. Wir haben in diesem Geschäftsjahr oft Dienstleistungen Dritter in Anspruch genommen, um unsere strategische Neuausrichtung in allen Bereichen professionell zu begleiten. Dass sich diese Investitionen bezahlt machen, sehen wir teilweise schon heute an unserem Anlageerfolg. In Zukunft versprechen wir uns von diesen Investitionen weitere Impulse für die Entfaltung von brachliegendem Ertragspotenzial.

Ertrag.



- Immobilienerfolg
- Erträge aus Finanzanlagen
- Arbeitgeber-Beiträge
- Arbeitnehmer-Beiträge

Aufwand.



- Zuweisungen
- Verwaltungsaufwand
- Einmalige Leistungen
- Wiederkehrende Leistungen

**Der Ertrag im Geschäftsjahr 1999 betrug
931 Millionen Franken. Neben der strategischen
Neuausrichtung haben vor allem die Kurserfolge
zu diesem erfreulichen Ergebnis geführt. Es darf aber
nicht angenommen werden, dass sich solche
Resultate ohne weiteres wiederholen lassen.**

Erläuterungen zum Ertragsüberschuss. Zusammenfassend haben wir im vergangenen Jahr einen Ertragsüberschuss von 696 Mio. CHF (Vorjahr 262 Mio.) erwirtschaftet. ● Der Überschuss wird für die Finanzierung der Statutenrevision (+ 80 Mio. CHF), für die Aufstockung der Schwankungsreserven um 200 Mio. CHF, für das Äufnen einer Grundlagenreserve von 125 Mio. CHF und für die Verstärkung des Vorsorgekapitals (+ 291 Mio. CHF) genutzt. ● Insgesamt erreichen wir damit einen bilanz- und versicherungstechnisch stetigen Übergang zu den neuen Statuten, eine Vorfinanzierung des anstehenden Grundlagenwechsels, eine nahezu ausreichende Risikofähigkeit im Anlagebereich und einen höheren Deckungsgrad von 94,5 % (vorhandenes Vorsorgekapital geteilt durch technischen Sollbetrag).

Erläuterungen zu den Aktiven. Das Bilanzvolumen hat sich im Geschäftsjahr 1999 auf 4,245 Milliarden CHF erhöht; dies entspricht einem Wachstum von 20,5 %. Wie im Vorjahr haben auch in diesem Geschäftsjahr die Wertschriften (zum Verkehrswert bewertet) den wesentlichen Anteil beigetragen. Aus anlagetaktischen Gründen wurde der Anteil der Obligationen nicht nur relativ, sondern auch absolut gesehen gesenkt; umgekehrt legte der Aktienanteil Schweiz und Ausland zu. Dies entsprach den strategischen Vorgaben (Asset Allocation) des Verwaltungsrates. Die Kursentwicklung der Börse am Jahresende hat uns aber doch überrascht, sodass der Aktienanteil über die vorgesehenen taktischen und gesetzlichen (BVV2) Bandbreiten lief; aufgrund unserer vorhandenen Schwankungsreserven von 500 Mio. CHF war dies risikomässig jederzeit vertretbar. ● Im Immobilienbereich tat sich volumenmässig wenig, strukturell aber veränderte sich vieles. Ein grösseres Immobilienpaket wurde in Form einer Sacheinlage veräussert und als indirekte Anlage in eine Immobilienaktie reinvestiert. Einige Bauprojekte konnten erfolgreich abgeschlossen und ins Immobilienporte-

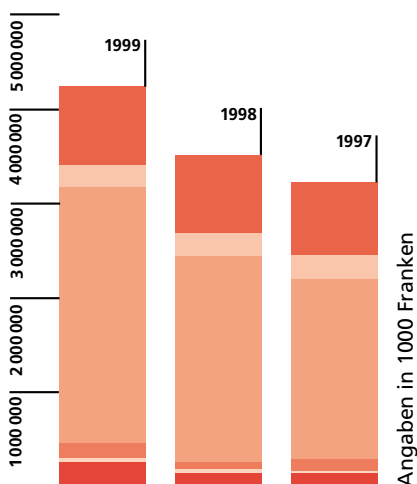
feuille aufgenommen werden. Die Grossprojekte in Arlesheim (Obere Widen) und Basel (Centralbahnparking) gehen ihrem Ende entgegen; die entsprechenden Investitionen werden in den Baukonten geführt. ● Wie im Vorjahr mussten wir auch in diesem Geschäftsjahr eine Wertkorrektur im Betrag von 12,4 Mio. CHF vornehmen. Damit ist nun die Neubewertung unserer Immobilien vorläufig abgeschlossen. Die vorgenommenen Abschreibungen zeigen deutlich, dass auch Immobilien einem nicht zu unterschätzenden «Kurschwankungsrisiko» unterworfen sind. ● Das Anlagevolumen der Hypotheken war wieder rückläufig (- 3,4 %). Offensichtlich verfügen wir noch nicht über die notwendige Produktvielfalt, um mit den Banken zu konkurrenzieren. ● Die Liquidität wurde per Ende Jahr stark erhöht, um einerseits den Aktienanteil zu reduzieren und andererseits Gewinne zu realisieren. Bei den festen Guthaben und Darlehen fällt die Position Immobiliengesellschaften auf. Hier handelt es sich um ein Darlehen, welches aus dem Verkauf des bereits erwähnten Immobilienpaketes entstanden ist.

Erläuterungen zu den Passiven. Das notwendige Vorsorgekapital (technischer Sollbetrag) hat um gut 5 % zugenommen; das vorhandene Vorsorgekapital beträgt neu 3417 Mio. CHF und hat um gut 9 % zugelegt. Mit anderen Worten hat sich die Deckungslücke von 314 Mio. CHF um fast 37 % auf 199 Mio. CHF reduziert. Der Deckungsgrad beträgt neu 94,5 %. ● Das notwendige Rentnerdeckungskapital hat erwartungsgemäss eine Wachstumsrate von 7 %. Bis auf die Teuerungszulagen hat das Deckungskapital aller Rentenarten mehr oder weniger stark zugenommen. Das Verhältnis zwischen den Rentnerdeckungskapitalien und den Austrittsleistungen ist nicht eine konstante Grösse. Je grösser dieses Verhältnis ist, umso «reifer» ist die Pensionskasse; im Idealfall stabilisiert sich dieser Quotient. In einem solchen Fall werden das Management der

Liquidität und die Definition der Anlagepolitik stark vereinfacht. In der Realität treten aber solche Stabilitätsphasen nur in Ausnahmep perioden auf. ● Die Austrittsleistungen aktiver Mitglieder weisen ein kleineres Wachstum (3,5 %) als die Rentnerdeckungskapitalien auf. Dies hat auch damit zu tun, dass die Lohnstrukturen unserer angeschlossenen Arbeitgeber sich stark am Alter der Destinatäre orientieren. Pensionierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden demnach von jüngeren Personen mit tieferen Löhnen ersetzt. Dass überhaupt ein Wachstum von 3,5 % erzielt wurde, ist der Aufnahme des UKBB in den Kreis der angeschlossenen Arbeitgeber zu verdanken; es traten nämlich nur aktive Mitglieder und keine Rentnerinnen und Rentner ein. ● Ein Schwergewicht bildet in diesem Geschäftsjahr die Reservepolitik der Pensionskasse. Mit der Einführung der neuen Anlagerichtlinien BVV2 (1. April 2000) werden die Pensionskassen angehalten, eine ihrer Anlagepolitik angemessene Risikofähigkeit aufzubauen. Wir haben deshalb die Schwankungsreserven um 200 Mio. CHF aufgestockt. Wir sind damit in

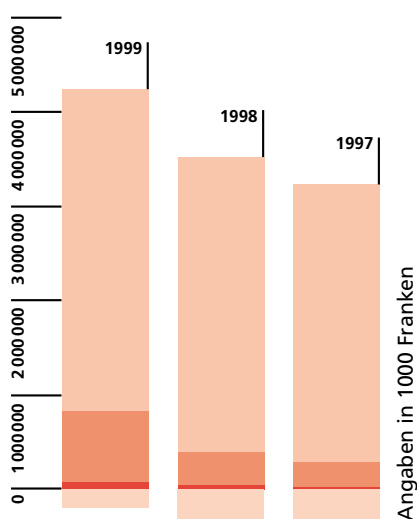
der Lage, den erreichten Deckungsgrad mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % zu halten. Dies wird von der Aufsichtsbehörde als ausreichend erachtet. ● Mit der Einführung der neuen Statuten wird eine Nachfinanzierung von ca. 130 Mio. CHF notwendig. Dank dem guten Finanzergebnis sind wir schon in diesem Jahr in der Lage, die Kosten dieser Revision vollständig zurückzustellen. ● Neu haben wir eine Reserve für den anstehenden Grundlagenwechsel (EVK 2000) bereitgestellt. Im Normalfall wird diese Reserve innerhalb von zehn Jahren aufgebaut. Bisher fand das Risiko der steigenden Lebenserwartung nicht Eingang in die Reservepolitik der Pensionskasse. Die Gunst der Stunde erlaubt uns nun, das Versäumte nachzuholen. ● Abschliessend dürfen wir festhalten, dass die Pensionskasse mit der jetzt vorliegenden Reservenpolitik auf festem Grund steht. Der künftige Anlageerfolg und die kommende Statutenrevision werden zeigen, ob die noch verbleibende Deckungslücke von 200 Mio. CHF innerhalb nützlicher Frist zu schliessen ist.

● ● ● ● ● ● **Aktiven.**



- Immobilien
- Hypotheken
- Wertschriften
- Feste Guthaben und Darlehen
- Forderungen
- Liquidität

Passiven.



- Vorhandenes Vorsorgekapital
- Reserve
- Kurzfristige Verbindlichkeiten
- Deckungslücke

Das Bilanzvolumen hat sich im Geschäftsjahr 1999 auf 4,245 Milliarden Franken erhöht. Dies entspricht einem Wachstum von 20,5 %, zu dem vor allem die Wertschriften beigetragen haben. Bei den Passiven bildet das vorhandene Alterskapital mit 3,417 Milliarden Franken das Schwergewicht.

.....

Michael Trösch, Polizist:

«Bei der BLPK weiss ich, dass ich mich um die Altersvorsorge nicht kümmern muss. Mit meinem Geld wird hier erfolgreich gewirtschaftet.»



.....

Elke Hofheinz, Pfarrerin:

«Bei der BLPK weiss ich mich in guten Händen.»



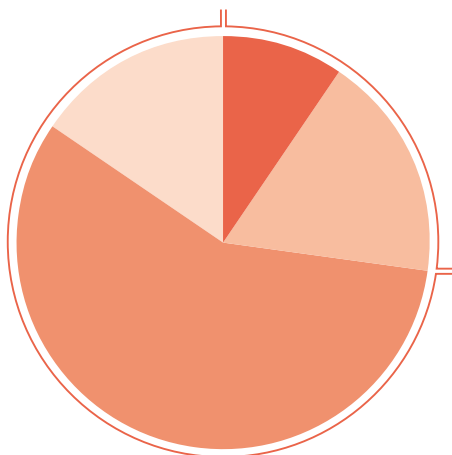
Vermögensanlagen

Kommentar zu den Wertschriftenanlagen. Wir stellen uns auf ein Jahr ein, in welchem eher defensive Werte dominieren. Aufgrund der Lageentwicklung mussten wir schon bald unsere Taktik für das Jahr 1999 ändern. Asien zeigte starke Erholungstendenzen, die Rohstoffpreise zogen an und damit verbesserte sich auch die Situation für die Rohstoff exportierenden Länder. In diesem Umfeld änderte sich auch das Marktverhalten rasch. Statt auf Pharma- und Finanzwerte konzentrierte sich die Nachfrage auf zyklische Werte, die von der Konjunkturerholung stärker profitieren. Der absolute Renner des Börsenjahres 1999 waren jedoch die Technologiewerte. Die Gesamtheit der weltweiten Telecom-, Mobilfunk-, Internet- und Informatikwerte hat sich 1999 fast verdoppelt. Die Überhitzungstendenzen bei den amerikanischen Technologiewerten, neben den inflationären Anzeichen, veranlassten die amerikanische Notenbankbehörde, die Zinsen dreimal um je 0,25 % zu erhöhen. Das ganze Börsenjahr war geprägt von einem ständigen Auf und Ab, welches einerseits beeinflusst war von den Zinserhöhungsängsten, die Druck auf den Markt ausübten, und andererseits angetrieben von der Technologieeuphorie, welche die Märkte immer wieder nach oben katapultierte. ● In diesem Umfeld haben wir uns auf der Obligationenseite eher passiv verhalten. Diese taktische Massnahme erwies sich als richtig, da wir mit internationalen Obligationen und Schweizer Obligationen nur eine minimale Performance im abgelaufenen Rechnungsjahr erreichten. Auf der Aktienseite haben wir das Gewicht für Asien stark erhöht und erzielten mit diesem Vorgehen einen wesentlichen Performancebeitrag. Eine gute Vertretung in unserem Portefeuille haben wir schon immer den Technologiewerten eingeräumt, sodass wir von der guten Entwicklung profitieren konnten. Zum guten Gelingen haben schliesslich unsere Investments im Small- und Mid-Cap-Bereich wesentlich beigetragen. Unser taktisches Verhalten im Aktienbereich war im Gegensatz zum Obligationen-

bereich sehr aktiv, was sich in einer regen Handelstätigkeit ausdrückte. ● Aufgrund unserer Markterwartungen für 1999 haben wir uns zum Ziel gesetzt, mindestens die anvisierte Minimalrendite von 6,15 % zu erwirtschaften. Durch unsere Anpassungsfähigkeit bei sich schnell ändernden Märkten konnten wir unsere anfänglich defensive Anlagetaktik für 1999 rechtzeitig modifizieren – eine Sofortmassnahme, die sich gelohnt hat. Wir haben 1999 eine Performance von 31,6 % erwirtschaftet. Die Grafik rechts zeigt die Struktur der Wertschriftenanlagen 1999. ● Wir erwarten, dass die Börsen volatil bleiben. In diesem Umfeld gilt es, besonders wachsam zu sein. In der Anlagezuweisung haben wir uns für das Jahr 2000 vorgenommen, den Obligationenbereich zu verstärken und im Aktienbereich abzubauen. Wir sind der Ansicht, dass die Aktien vor allem im Technologiebereich sehr hohe Bewertungen aufweisen. ● Seit Anfang dieses Jahres haben wir einem externen Währungsmanager den Auftrag erteilt, unsere Währungsrisiken im Dollar (USD), im Pfund (GBP) und im Yen (JPY) systematisch abzusichern.

Kommentar zu den Immobilienanlagen. Am Anlagehorizont der Immobilien lässt sich mit etwas gutem Willen eine erste Morgenröte ausmachen. Vor allem die Preise für Büroflächen in Toplagen haben sich gut erholt. Ausserdem kündigten mehrere Immobilienaktiengesellschaften ihren baldigen Börsengang an. Die Lockerung der Lex Koller hat diese Entwicklung begünstigt, und endlich kam wieder Leben in den eher trägen Immobilienmarkt. ● Wir haben nicht nur von dieser Marktentwicklung profitiert, sondern wir trugen zu dieser Entwicklung aktiv bei. Unsere Pensionskasse war im Kreis der Gründungsaktionäre der Allreal Holding AG vertreten. Wir konnten dort einen Teil unserer Immobilien als Sacheinlage einbringen und gegen Aktien tauschen. Damit haben wir unser Portefeuille diversifiziert, handelbarer ausgelegt und letztlich ein so genanntes Klumpenrisiko verkleinert. ● Nach

● ● ● ● ● **Struktur der Wertschriftenanlagen.**



Fremdverwaltung

- Aktien Schweiz (281 Mio.; 12,5 %; 11,7 %)**
- Aktien international (523 Mio.; 38,2 %; 46,9 %)**

BLPK-Verwaltung

- Aktien und Obligationen (1696 Mio.; 33,3 %; 5,3 %)**
- Anlagefonds (458 Mio.; 32,7 %; 5,3 %)**


Zusammensetzung:

ein Drittel Obligationen, zwei Drittel Aktien

Total 2958 Mio. Franken; 31,6 %; 6,2 %

(Volumen in CHF; Performance; Benchmark, für die Definition der Benchmark siehe «Grundsätze für das Rechnungswesen und die Rechnungslegung», Seite 20)

Versicherungstechnische Informationen


Versicherungstechnisches Deckungskapital. Die versicherungstechnische Berechnungsweise stellt das erforderliche Deckungskapital fest, um alle reglementarischen Verpflichtungen auf den Bilanzstichtag (31. Dezember) erfüllen zu können. In Übereinstimmung mit den gesetzlichen Grundlagen erfolgt diese Berechnung durch den Pensionskassenexperten neuerdings jährlich. Der Fehlbetrag gemäss der versicherungstechnischen Bilanz wird in der kaufmännischen Bilanz dargestellt. Dieser Fehlbetrag hat von 314 Mio. CHF per Ende 1998 um 115 Mio. CHF auf 199 Mio. CHF per Ende 1999 abgenommen.

Deckungslücke	- 199 484
----------------------	------------------

Vorhandenes Vorsorgekapital	3 417 362
------------------------------------	------------------

Vorsorgekapital am 1. 1. 1999	3 126 716
-------------------------------	-----------

Zuweisung 1999	290 646
----------------	---------

Notwendiges Vorsorgekapital	3 616 846
------------------------------------	------------------

Rücklage für laufende Renten	1 662 435
------------------------------	-----------

Austrittsleistungen aktiver Mitglieder	1 964 634
--	-----------

Vorbezüge aus Überbrückungsrenten	- 10 223
-----------------------------------	----------

Angaben in 1000 Franken

Weitere Detailinformationen finden Sie in der Beilage
Seiten A bis D.

Die Jahresperformance ist 1999 gegenüber dem Vorjahr von 9 % auf stolze 20,5 % gestiegen. Dieses Ergebnis ist nicht nur auf die Optimierung der Anlagepolitik zurückzuführen, sondern auch auf eine konsequente Risikokontrolle.

• • • • • • • • • • wie vor kämpfen wir mit unserem Leerwohnungsbestand. Die anfänglich raschen Fortschritte in der Erstvermietung unserer Liegenschaften in Reigoldswil und Niederdorf sind ins Stocken geraten und haben sich bei einer durchschnittlichen Ausmietung von etwa 60 % eingependelt. Die Erstvermietung unserer Liegenschaft Obere Widen in Arlesheim ist genügend. Die Überbauung Stutz in Lausen bietet ein zwiespältiges Bild; einerseits verläuft die Vermietung der Wohnungen erstaunlich gut, andererseits war der Verkauf der Reiheneinfamilienhäuser ein vollständiger Misserfolg. Aufgrund dieser Situation werden wir den Verkauf mit einem völlig neuen Konzept angehen. • Momentan beträgt die Bruttorendite auf unseren Liegenschaften 6,81 % (Vorjahr 6,84 %).

Bauaktivitäten. Die Bauaktivitäten unserer Pensionskasse normalisieren sich allmählich. Die Baukonten haben sich auf hohem Niveau (196 Mio. CHF) stabilisiert, wobei wir beachten müssen, dass die Neubauliegen-

schaften in Reigoldswil und Niederdorf nicht mehr in den Baukonten enthalten sind. • Das Centralbahnparking ging zügig seiner Vollendung entgegen. Es konnte aber nicht wie geplant im Geschäftsjahr 1999 eröffnet werden. Die Eröffnung erfolgte am 31. März 2000. • Die geplante Realisierung der zweiten Bauetappe Stutz Lausen wurde aufgrund der enttäuschenden Entwicklung bewusst zurückgestellt. Wir werden das Projekt überprüfen und die Lage neu beurteilen. Entscheidend für die Weiterentwicklung wird der Verkaufserfolg der ersten Etappe sein. • Aufgrund des wachsenden Bilanzvolumens ist es absehbar, dass unser Immobilienanteil rasch unter die strategisch definierte Grösse von 20 % der Gesamtanlagen fallen wird. Eine einfache Hochrechnung zeigt, dass in den kommenden fünf Jahren etwa für 300 Mio. CHF direkt zu investieren ist. Dies erfordert ein längerfristiges Anlagekonzept, welches im kommenden Jahr die Entscheidungsgremien intensiv beschäftigen wird.

Übrige formelle Angaben

Angaben und Erläuterungen zur Vorsorgeeinrichtung:

Zweck der Körperschaft. Unter dem Namen Basellandschaftliche Pensionskasse besteht eine rechtsfähige Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Liestal. Sie bezweckt die Sicherung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kantons und der angeschlossenen Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Invalidität und Tod. Der Vorsorgeplan beruht auf dem Leistungsprimat. Die Kasse untersteht der Aufsicht des Amtes für Stiftungen und berufliche Vorsorge unseres Kantons (Reg.-Nr. 0001) und ist eine im Sinne des Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) registrierte Vorsorgeeinrichtung. ● Über den Anschluss und den allfälligen Ausschluss von Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinden, von kantonalen und gemeinnützigen Anstalten oder von anderen Betrieben beschliesst der Verwaltungsrat.

Finanzierung der Vorsorgeeinrichtung. Die Finanzierung der Kasse erfolgt durch Leistung von Einkaufssummen bei Alter über 25, Nachversicherung, d. h. Einkauf der Lohnerhöhung, wiederkehrende Prämien sowohl der Mitglieder als auch der Arbeitgeber/Arbeitgeberinnen. Ferner erwirtschaftet die Kasse auf allen Anlagen Erträge, die rund zwei Drittel aller Einkünfte ausmachen. Zurzeit werden folgende Prämienätze geleistet:

Mitglieder

A

für die Risikoversicherung 1 % des Gesamtverdienstes,

B

für die Vollversicherung 6,8 % des Beitragsverdienstes zuzüglich 1,7 % zur Deckung der Risiken Invalidität und Tod.

Wird der Beitragsverdienst bei der Vollversicherung erhöht, so entrichtet das Mitglied zusätzlich einen einmaligen Beitrag von 50 % der Erhöhung.

Arbeitgeber/Arbeitgeberinnen

A

für die Risikoversicherung 1 % des Gesamtverdienstes, B

für die Vollversicherung 8,8 % des Beitragsverdienstes zuzüglich 2,2 % zur Deckung der Risiken.

Wird der Beitragsverdienst bei der Vollversicherung erhöht, so entrichtet der Arbeitgeber bzw. die Arbeitgeberin einen einmaligen Beitrag von 100 % der Erhöhung. Ferner entrichtet der Arbeitgeber bzw. die Arbeitgeberin einen Verwaltungskostenbeitrag von 2 % der Beiträge sub A-, B-Mitglieder und sub A-, B-Arbeitgeber/Arbeitgeberinnen.

Grundsätze für das Rechnungswesen und die Rechnungslegung: Bewertungsgrundsätze.

Bilanzposition	Bewertung
Flüssige Mittel	zum Nominalwert
Wertschriften	zu Verkehrswerten
Derivate	Die Basisanlagen von derivativen Positionen werden zu Ausübungspreisen bewertet. Bei Basisanlagen aus Call-Stillhalterverpflichtungen ist der Ausübungspreis der Höchstwert. Die vereinnahmten Prämien werden bei der Vereinnahmung als Ertrag und die bezahlten Prämien als Aufwand eingestellt. Alle derivativen Geschäfte erfolgen auf gedeckter Basis.
Beteiligungen	zu Anschaffungswerten
Feste Guthaben und Darlehen	zu Nominalwerten
Hypothekaranlagen	zu Nominalwerten
Forderungen und Kreditoren	zu Nominalwerten
Aktive und passive Rechnungsabgrenzung	zu Nominalwerten
Liegenschaften	
Gebäude	zum Fortführungswert, dies entspricht dem Liegenschaftsbruttoertrag, kapitalisiert mit 6,95 %, der Risikoanteil beträgt 0,5 % für die Schwankungsrisiken
Grundstücke	zu Anschaffungskosten
Bauten in Arbeit	zu effektiven Kosten
Schwankungsreserven	Die Dotierung der Rückstellungen für die Wertschriftenanlagen resultiert aus den Risiken, die sich aus der quantitativen Zusammensetzung der Anlageklassen ergeben. Die Schwankungsrisiken für Liegenschaften sind in der Bewertung des Gebäudebestandes enthalten (siehe oben Bewertungsgrundsätze Gebäude). Die Schwankungsreserve hat dem übernommenen Risiko zu entsprechen. Ausgehend von der Zusammensetzung der Wertschriftenanlagen auf den 31. 12. 1999, müssen die Reserven nach den neuen Berechnungen ein Sicherheitsniveau von 95 % betragen, was einer Schwankungsreserve von rund 500 Mio. CHF entspricht. Mit der Zuweisung 1999 von 200 Mio. CHF wird der Entwicklung des Wertschriftenportefeuilles im Jahre 2000 Rechnung getragen. Ziel ist es, dass die vorhandene Schwankungsreserve ausreicht, um Kursverluste zu kompensieren.

Rückstellungen Statutenrevision

Die laufende Statutenrevision wird nach Berechnungen eine Deckungskapitalerhöhung von ca. 130 Mio. Franken per 1.1.2000 verursachen. Diesem Finanzierungsbedarf tragen wir mit einer zweiten Rate von 80 Mio. Franken Rechnung.

Fremdwährungen

Die Umrechnung der bilanzierten Fremdwährungspositionen erfolgt zu Jahresendkursen. Die Bewertung des Geldflusses in Fremdwährungen unter dem Jahr erfolgt laufend zu aktuellen Tageskursen.

Organisation. Die Organisation beruhte im Geschäftsjahr 1999 auf folgenden Reglementen: • Verordnung über die Organisation der Beamtenversicherungskasse des Kantons Basel-Landschaft vom 1. 1. 1995. • Funktioniendiagramm und Pflichtenhefte vom 15. 9. 1994. • Reglement über die Anlageorganisation 1998 vom 11. 12. 1998. • Die Bestimmung der Anlagepolitik und der Anlagerichtlinien der BLPK sowie deren Überwachung sind im Reglement über die Anlageorganisation 1999 geregelt. Das Reglement enthält folgende Kernpunkte: • Ausgehend von der Zielsetzung, nicht unter den heutigen versicherungstechnischen Deckungsgrad von 91 % zu fallen, den halben Teuerungsausgleich auf den Renten sowie den nicht gedeckten Verwaltungsaufwand selbst zu erwirtschaften und der Veränderung der Grundlagen (volle Freizügigkeit, Wohnbauförderung, Vorpension) Rechnung tragen zu können, wurde als Renditeziel eine Performance von 6,15 % p.a. hergeleitet. Vorrang vor der Erreichung des Renditeziels hat jedoch die Sicherheit. Sicherheit in diesem Sinn bedeutet, dass die Anlagenzuweisungen unter Berücksichtigung der Risiken so festzulegen sind, dass eine optimale Rendite erzielt werden kann. Die so aufgrund von Anlageprognosen berechnete Soll-Performance für 1999 beträgt 8,1 %. • Die allgemeinen Grundsätze der Vermögensanlage verlangen, dass die Sicherheit vor der Rendite steht, die Risiken

angemessen zu verteilen sind (pro Schuldner höchstens 5 %, diversifiziert: international, währungsmässig, in Sach- und Nominalwerte) und die Liquidität der Anlagen angemessen sein muss. • Die Zuweisungen der Vermögensanlagen der BLPK haben in Übereinstimmung mit ihrer Risikofähigkeit zu erfolgen. Die Risikofähigkeit der BLPK wird von der Höhe der Schwankungsreserven bestimmt, die ihr zur Verfügung stehen, um vor allem Kapitalverluste auszugleichen und eine Zunahme der Unterdeckung verhindern zu können. • Für die Abwicklung der täglichen Finanzgeschäfte besteht eine Kompetenzregelung.

Organisation der Vermögensanlage. Die Durchführung der Vermögensanlagen im Wertschriftenbereich erfolgt in Eigenverwaltung mit Unterstützung und Beratung der Basellandschaftlichen Kantonalbank und externen Brokern sowie in Fremdverwaltung durch spezialisierte Vermögensverwaltungsbanken und Anlagefonds. • Der Einsatz der derivativen Instrumente bezweckt die Aufbesserung der Wertschriftenerträge durch die vereinnahmten Prämien, den Aufbau von neuen Positionen und die Absicherung von bestehenden Positionen. • Gemäss Reglement ist die erzielte Performance halbjährlich an folgenden Indizes zu messen:

Anlagesegment	Referenzindex
Obligationen CHF Inland	Pictet Inland CHF
Obligationen CHF Ausland	Pictet Ausland CHF
Obligationen Fremdwährung	Salomon WGBI in CHF
Aktien Schweiz	SPI
Aktien Europa	DJ Europe Stoxx P
Aktien Nordamerika	S & P500
Aktien Emerging Markets	MSCI Emerg. Markets
Aktien Japan	Nikkei 300

Im abgelaufenen Jahr wurde die Performance der Vermögensanlagen in Eigenverwaltung mit dem Pictet-BVG-Index gemessen. Für die fremdverwalteten Vermögensanlagen erfolgte die Messung anhand der übrigen Referenzindizes.

Controlling. Der Verwaltungsrat hat die Ziele und Grundsätze, die Durchführung und die Überwachungen festgelegt und sich vergewissert, dass die BLPK über ein genügendes Controlling verfügt; dessen Wirksamkeit muss weiter verbessert werden. Mit den bestehenden Reglementen sind die Funktionen und Verantwortlichkeiten für Entscheidung, Durchführung und Rechnungswesen nachvollziehbar geregelt; die Ergebnisse werden vom Verwaltungsrat regelmässig überwacht. ● Das Reporting über die Vermögensanlage an den Verwaltungsrat bzw. an die Subkommission für Geldanlagen umfasst den Nachweis der Einhaltung der gesetzlichen und der BLPK-internen Anlagerichtlinien, die Überwachung der Risiken, die Einhaltung der finanziellen Zielsetzungen. Das Reporting dient den Kassenorganen ebenfalls als Führungsmittel (Navigationsinstrument) für die Umsetzung der strategischen Asset Allocation (Anlagenzuweisung aufgrund der Anlagestrategie). Es ist unser Ziel, dieses Reporting im kommenden Jahr weiter zu verfeinern. ● Die Wertschriftenbuchhaltung wird seit dem 1. Februar 1999 durch den Global Custodian, die State Street Bank & Trust Company, Zürich, geführt.

Nachweis zur Einhaltung der Begrenzung von Nominal- und Sachwertanlagen.

Vermögenswerte zu Verkehrswerten	31. 12. 99	Prozentanteil	BVV2-Restriktion
Nominalwertanlagen			
Liquidität	250 613	6%	100 %
Hypothekaranlagen	235 565		
Pfandbriefe	43 113		
<i>Total Hypothekaranlagen (inkl. Pfandbriefen)</i>	<i>278 678</i>	<i>7%</i>	<i>75 %</i>
<i>Total Obligationen Inland</i>	<i>254 582</i>	<i>6%</i>	<i>100 %</i>
Obligationen Ausland in Fremdwährung	181 532		
Obligationen Ausland in CHF	95 350		
<i>Total Obligationen Ausland</i>	<i>276 882</i>	<i>6%</i>	<i>30%</i>
Total Nominalwertanlagen	1 060 755	25%	100 %
Sachwertanlagen			
Direkte und indirekte Anlagen	999 878		
Derivate (das Engagement erhöhend)	118 650		
Beteiligungen	539		
<i>Total Aktien Inland</i>	<i>1 119 067</i>	<i>26%</i>	<i>30 %</i>
Direkte und indirekte Anlagen	1 166 419		
Derivate (das Engagement erhöhend)	87 954		
<i>Total Aktien Ausland</i>	<i>1 254 373</i>	<i>29%</i>	<i>25 %</i>
<i>Total Aktien</i>	<i>2 373 440</i>	<i>55%</i>	<i>50 %</i>
<i>Total Liegenschaften Inland</i>	<i>876 864</i>	<i>20%</i>	<i>50 %</i>
Total Sachwertanlagen	3 250 304	75%	70 %
Total	4 311 059	100 %	
Total Anlagen in Fremdwährung	1 349 810	31%	30 %

Angaben in 1000 Franken

● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ● **Angaben über derivative Geschäfte.**

Die Derivatanlagen betragen	
	Kontraktvolumen
<hr/>	
Call-Stillhalterpositionen auf gedeckter Basis	
Aktien	63 326
<hr/>	
Das Engagement erhöhende Positionen	
Aktien	
Puts	200 999
Calls	5 605
Total	206 604
<hr/>	
Fremdwährungen (USD, GBP)	
Short Call	111 375

Angaben in 1000 Franken

Derivate wurden während des ganzen Jahres primär in den Anlagekategorien Aktien Schweiz und Ausland sowie Obligationen Schweiz eingesetzt. Ebenfalls wurden Derivate im Rahmen der Fremdwährungsdispositionen regelmässig eingesetzt. ● Die Derivate bewirkten aber zeitweise ein Engagement, das die Maximallimiten gemäss Artikel 54 BVV2 überschritten hat. Aufgrund der erreichten Risikofähigkeit war dieser Zustand aber jederzeit vertretbar. ● Die Derivatgeschäfte wurden sowohl an den offiziellen Terminbörsen als auch direkt mit folgenden Gegenparteien getätigt: Goldman Sachs, Merrill Lynch, Credit Suisse First Boston, UBS, SBC Warburg, Salomon, Vontobel, Lehman Bros. und der Basellandschaftlichen Kantonalbank.

Hypotheken. Die Belehnungen erfolgen bis 80 % des Verkehrswertes der Liegenschaften, die als Sicherheit dienen. Die derzeit angewendeten Hypothekarzinssätze betragen 3,75 % für 1. Hypotheken und 5 % für 2. Hypotheken. Der Zinssatz für erste Hypotheken liegt $\frac{1}{4}$ % unter demjenigen der Basellandschaftlichen Kantonalbank. Per 1.4.2000 wurden die Zinssätze inzwischen auf 4 % festgelegt.

Anlagen bei Arbeitgebern. Die Anlagen der BLPK bei Arbeitgebern (Kanton, Gemeinden, BLKB) betragen weniger als 5 % der Aktiven. Sämtliche Anlagen bei Arbeitgebern werden marktüblich verzinst.

Abschliessende Erläuterungen

● ● ● ● ● ● ● ● ● ● **Ereignisse nach der Bilanzierung.** Nach dem Bilanzstichtag bis zum Zeitpunkt der Erstellung der Jahresrechnung 1999 bestehen keine Hinweise auf Ereignisse, die einen erheblichen Einfluss auf die Finanzierung der Pensionskasse, die Beurteilung der Jahresrechnung und die Lage der Basellandschaftlichen Pensionskasse im Allgemeinen haben.

Laufende Kommissionsarbeiten. Die neuen Statuten der BLPK sind seit dem 1.1.2000 in Kraft. Die Kommission für Statutenrevision hat bereits den Teil III der Revision in Angriff genommen. Thema werden hauptsächlich die Überprüfung der Beitragsseite sowie eine Neuregelung der Teuerungszulagen und der Nachzahlungen sein. Schliesslich wird sich die Kommission besonders mit der Verselbstständigung der Pensionskasse auseinander setzen. ● Die Subkommission Info verfolgte die Entwicklung unserer Homepage www.blpk.ch im Internet. Unsere Homepage darf als gelungen angesehen werden; sie wird von allen Fachleuten anerkannt und als gutes Beispiel zitiert. ● Die Subkommission Geldanlagen wird sich neben ihrer definierten operativen Arbeit auch mit der Evaluation einer Strategie für Private Equity, Hedge Funds und REITs befassen. Die Anpassung an die neuen BVV2-Vorschriften ist bereits im Gange. ● Die Subkommission für Bau und Immobilien setzt sich im Moment mit Neuinvestitionen auseinander. Die Schaffung eines Anlageregimentes für Immobilienanlagen ist ebenfalls geplant. ● Die Subkommission Rechtsfragen und Spezialfälle wird sich vermehrt unseren besonderen Versicherungsfällen annehmen.

.....

Peter Platt, Strassenunterhalter:

**«Bei der BLPK bin ich gut versichert. Hier habe ich den Eindruck, dass das Geld,
das ich monatlich einzahle, in den richtigen Händen liegt.»**



Kassenorgane

Geschäftsstruktur

Amtsdauer 1. April 1998 bis 31. März 2002

Mitglieder des Verwaltungsrates.

Vom Regierungsrat gewählt

- 1 Fünfschilling Hans, Dr., Regierungsrat, Binningen
- Grieder Béatrice, lic. iur., Gem.-Verwalterin, Allschwil
- Gutzwiller Therese, Heimleiterin, Therwil
- Manzoni Peter, Treuhänder mit eidg. FA, Liestal
- Schmidlin Alois, selbstst. Möbelschreiner, Arlesheim
- Schaffner Rudolf, Kaufmann, Sissach

Von der Abgeordnetenversammlung gewählt

- 1 Müller Rolf, alt Spitalverwalter, Bubendorf
- Geering Meinrad, Bankdirektor, Biel-Benken
- Laeuchli Irene, Dr. iur., Obergerichtsschreiberin, Lausen
- Speich Werner, Sekundarlehrer, Liedertswil
- Strüby Werner, Gymnasiallehrer, Aesch
- Wagner Hanspeter, Strassenverwalter, Muttenz

Abgeordnetenversammlung.

- 2 Käch Thomas, lic. iur., Rechtsabteilungsleiter, Lupsingen
- 3 Meier Dominik, Sekundarlehrer, Nunningen
- 4 Ziegler Paul, Polizeiwachtmeister, Bubendorf

Vertrauensarzt.

Buess Hans-Jürg, Dr. med., Pratteln
Stellvertreter: Buess Urs, Dr. med., Füllinsdorf

Kontrollstelle.

KPMG Fides Peat, Basel

Experte.

Schöb Peter W., Dr., Muttenz

Geschäftsleitung.

- * Vorsitzender der Geschäftsleitung: Hertzog Werner
- Informatik: Blattner Martin, ab 12.99
- Sekretariat: Martin Ida

Abteilung Versicherung/Administration.

- * Leiter: Hinninger Heinz
(stv. Vorsitzender der Geschäftsleitung)
- Koordinator Versicherungen/EDV: Amstutz Thomas
- Sachbearbeiterinnen: Ankjaer Regula, Buser Hanni,
Fuhrer Anita, Schaffner Jolanda, Schilter Nadja,
ab 10. 99, Van der Wolk Daniela, Zuberbühler Karin

Abteilung Finanzanlagen.

- * Leiter: Beyeler Roland

Abteilung Rechnungswesen/Controlling.

- * Leiter: Simeon Hans Peter, ab 11.99

- Chefbuchhalter: Sutter Heinz
- Buchhalterin: Dettwiler Sandra
- Buchhalterin: Nef Nathalie, ab 7.99
- Sachbearbeiterin: Hofmann Gabriela
- Sachbearbeiter: Jeandupeux Daniel

Abteilung Bau/Immobilien.

Abteilung Bau

- * Leiter: Sahl Theo

Abteilung Immobilien

- * Leiter: Riesch Roman, † 7.99
- Sekretariat Bau und Immobilien: Gass Monika

Auszubildende.

- Schnorr Dorothea, Buser Benjamin

1 Co-Präsident

2 Präsident

3 Vizepräsident

4 Aktuar

- * Mitglieder der Geschäftsleitung

